

Die Sage von der heiligen Notburga.

Ueber dem Dorfe Neckarzimmern erhebt sich eine mächtige Berg-
höhe, die nach der Rückseite hin in fruchtbares Hügelland abläuft,
während sie auf der vordern gegen den Neckar gerichteten Seite steil hin-
ansteigt und auf ihrer Stirne die zum Theil noch ziemlich erhaltenen
Reste einer alten Ritterburg trägt, wie deren mehrere bald auf der
rechten, bald auf der linken Seite die Ufer des Flusses bekränzen. Sie
führt den Namen „Hornberg“ und ist bekannt als der ehemalige
Rittersitz des wackern Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand,
der einer der letzten Repräsentanten alter Ritterherrlichkeit war, wie ihn
auch unser vaterländischer Dichter Göthe durch sein nach ihm benanntes
Schauspiel verherrlicht hat. Jetzt ist die Burg mit dem umliegenden
Gute im Besitze einer Linie der edeln Familie von Gemmingen.

Auf dieser Burg hat — wie die Sage erzählt — vor langen,
langen Jahren, lange ehe Götz von Berlichingen durch Kauf in ihren
Besitz gekommen, ein mächtiger König vorübergehend einst seinen Hof
gehalten. Es soll der große Frankenkönig Dagoberth gewesen sein,
der damals hier gehaust hat. Tag um Tag wiederhallten damals die
Säle und Hallen der Burg von festlichem Jubel und ausgelassener
Lustigkeit der Gäste, oft auch von wildem und wüstem Geschrei. Bis
tief in die Nächte hinein dauerten die Bankette.

Doch Notburga, die einzige Tochter des Königs, nahm nie Theil
an diesen lauten, festlichen Gelagen, die ihrem edlen Sinne zu roh und
ihrem frommen Gemüthe zu sehr mit heidnischer Weise gemischt waren.
Und wie hätte sich auch ihr Herz selbst unschuldigerer und mächtigerer
Freude erschließen können, so lang es von so tiefer Trauer und schwerer
Sorge bedrückt war?